



Abb. 19. Exlibris Eusebius.
Gezeichnet von C. Hampe, gestochen von
Bendig.

dig hinüber zu der Glanzzeit des deutschen Bucheignerzeichens, dem sechzehnten Jahrhundert, an dessen Schwelle wir gleich dem Namen des Mannes begegnen, der wie eine gewaltige Säule, alles um ihn her weit überschauend, in der deutschen Kunstgeschichte der Renaissance, wie aller Zeiten, emporragt: Albrecht Dürer. Das bekannte Exlibris, das er für seinen Freund, den Staatsmann und Juristen Wilibald Pirckheimer entwarf, zeigt dessen Wappen zusammen mit dem seiner Frau Crescentia Rieter, muß also vor deren 1504 erfolgtem Tode entstanden sein. „Sibi et amicis“, für sich und seine Freunde, hatte der hochherzige Mann seine Bibliothek zusammengebracht, ein edler, aber wie schon bemerkt, im allgemeinen leider wenig praktischer Grundsatz. In der Überschrift des Blattes prunkt Pirckheimer ein wenig mit seinen, durch seinen mehrjährigen Studienaufenthalt

in Italien und seine spätere wissenschaftliche Tätigkeit erworbenen Kenntnissen, indem er dort den Spruch „Die Furcht Gottes ist der Weisheit Anfang“ in lateinischer, griechischer und hebräischer Sprache anbringen ließ (Abb. 4). Pirckheimers Bücherei ist nach seinem Tode nach England gewandert und befindet sich jetzt im Besitze der Royal Society in London.

Einfacher als das Pirckheimersche Blatt, im übrigen ihm aber sehr ähnlich ist das Exlibris des Hieronymus Ebner von Eichenbach, das die Jahreszahl 1516 trägt und das älteste datierte deutsche Bucheignerzeichen ist. Das bedeutendste Blatt in Dürers Exlibriswerk ist aber wohl das größere der beiden Eigenerzeichen Hector Bömers, des Propstes von St. Laurentius in Nürnberg (Abb. 5). Es ist 1525 entstanden und zeigt in seiner Einfachheit bereits den großen machtvollen Stil der letzten Jahre des Künstlers. Der heilige Laurentius, der neben dem Wappen

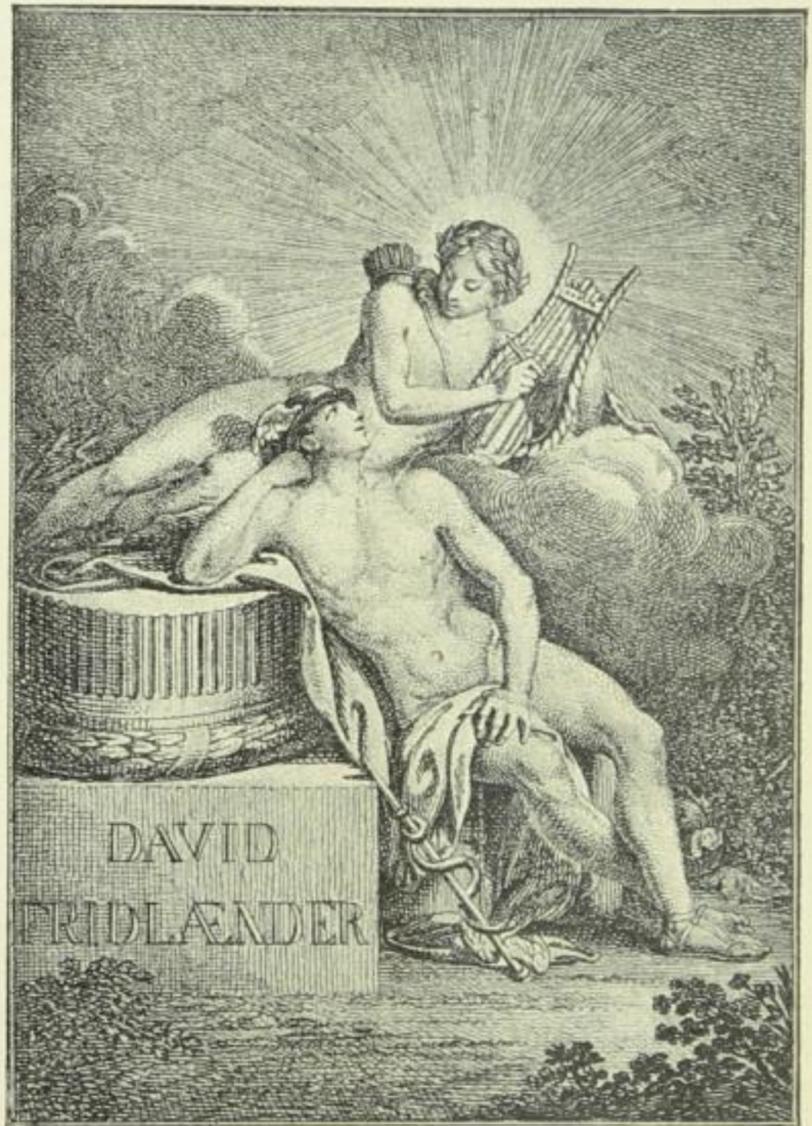


Abb. 20. Exlibris des David Friedländer, Berlin.
Von Daniel Chodowiecki.